Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 3 (1837)

Heft: 9-10

Rubrik: Aargau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an Veranlassungen zu dem Wunsche, diesen beschränkten Kreis erweitern und auf alle bedürftigen studirenden Jünglinge ausdehnen zu können

Ueber die Staatsbeiträge, welche ärmeren Schulgemeinden zukamen, gibt die Rechnung Auskunft. Es möge jedoch hier die Bemerkung Platz finden, daß dieselben einigen Gemeinden, welche ihren Verpflichtungen in Beziehung auf die vorgeschriebene gesetzliche Schulzeit nicht Genüge leisteten, theilweise vorenthalten worden und in die Kasse des Erziehungsrathes zurückgeflossen sind.

Weinfelden, den 17. Mai 1837.

Im Namen des Erziehungsraths,
der Präsident desselben: Dr. Kern.
Der Aktuar: Pupikofer, Mitglied.

Aargau. Erste Versammlung der Schulinspektoren zu Lenzburg den 23. August 1837. — Von den 25 Schulinspektoren des Kantons waren 17 anwesend, und die Versammlung dauerte von 9 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags. —

Herr Seminardirektor Keller eröffnete die Versammlung mit folgenden Worten:

„Verehrteste Herren Inspektoren! Die h. Regierung hat in ihrer Vollziehungsverordnung vom 5. Herbstm. 1836 (§ 60) verordnet: „„Sämmtliche Vorstände der Lehrervereine und die übrigen Inspektoren treten jährlich wenigstens einmal und zwar nach dem Schlusse des Schuljahres auf die Einladung und unter dem Vorsitze des Seminardirektors zusammen zum Behufe gegenseitiger Mittheilung und Besprechung ihrer Wünsche und in ihrer amtlichen Stellung gemachten Erfahrungen in Beziehung auf die Bildung der Gemeindeschullehrer im Allgemeinen und die Bethätigung und nützliche Leitung der Lehrervereine im Besondern.““

Dieser Verordnung nachzukommen, sind wir gegenwärtig versammelt, und ich habe die Ehre, in Ihnen die erste aargauische Inspektorenversammlung zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Fassen wir unsere beiderseitige Aufgabe und reglementarische Verpflichtung bloß nach dem Buchstaben ins Auge, so haben wir nicht nöthig, uns lange über den Zweck unserer Zusammenkunft zu besprechen: er steht vor uns geschrieben. Gehen wir aber auf die Absicht der Vollziehungsbehörden ein; so verdankt die Inspektorenversammlung offenbar der Absicht ihr Dasein, in die Leitung unseres Volksschulwesens die nöthige Einheit zu bringen und die nächsten Ordner und Führer desselben in harmonisches Einverständniß zu setzen. In der Ueberzeugung, daß ohne die Erfüllung dieser weisen Absicht, Ihre und

meine Mühe, die Theilnahme und die Opfer des Staates und der Bürger für die heilige Sache der Volkserziehung eitel sind, freue ich mich, endlich einen Anlaß gefunden zu haben, um Ihnen diese zutrauensvolle Erklärung geben zu können, daß ich nur unter der Bedingung eines freundlich kollegialischen Einverständnisses mit Ihnen als Lehrer und Bildner unserer Schullehrer wirken werde und wolle. — Wo es sich um eine so ehrwürdige Sache des Vaterlandes handelt, ist jeder gute Bürger verpflichtet, alle Meinungen und Ansichten zu opfern oder doch zu vergessen, welche mit jener keine unmittelbare Verbindung haben, und ihr Interesse nicht fördern können. Und wie ich so gerne in jedem Mitgliede unserer Versammlung einen brüderlichen Mitarbeiter zur Förderung der edelsten und schönsten Interessen unseres Geschlechts anerkennen und im Gefühle, auf dem Kampfplatze für Licht, Wahrheit und Menschenveredlung in geschlossener Reihe von treuen Mitstreitern zu stehen, oft allein noch Muth und Ausdauer finde; so möchte auch ich Ihnen das sein, was Sie in dieser Beziehung mir sind. — In dieser Stellung wünsche ich von Ihnen betrachtet und als Freund mit schonungsloser Offenheit behandelt zu sein. Denn ich schäme mich nicht, gegen Sie offen zu sein und Ihnen zu bekennen: daß ich mich noch in meinen Wirkungskreis täglich hineinlernen muß. Lassen Sie mir aus dem Vorrathe Ihrer praktischen Erfahrungen Ihre freundliche Belehrung fließen; ich kann Sie versichern, Sie werden an mir keinen unfruchtbaren Schüler finden! Ich erkläre die erste Inspektorenversammlung als eröffnet."

a) Nachdem die Versammlung konstituirt war, schritt sie zur Verhandlung über die von Hrn. Direktor Keller in seinem Einladungsschreiben bezeichneten Gegenstände und beschloß zunächst, allfällige Geschäfte, die im Laufe des Jahres sich darbieten, seien dem Vorstande (Hrn. Seminardirektor Keller) zu überlassen, und bestimmte dann eine Kommission von drei Mitgliedern (den Hrn. Keller, Hagnauer, Straub) zur Entwerfung einer Instruktion für den Geschäftskreis der Inspektoren. Der erste Entwurf soll bis zum 1. Nov. d. J. vollendet sein und in Abschriften den Inspektoren mitgetheilt werden welche ihre allfälligen Bemerkungen bis zum Neujahr der Kommission einzusenden haben; Letztere wird die erhaltenen Bemerkungen benutzen und bis Ende des März den revidirten Entwurf allen Inspektoren abermals in Abschrift mittheilen. Bei Anlaß der Endprüfung am Seminar, welcher die Inspektoren beizuwohnen haben, werden sie sich dann auch zur gemeinschaftlichen Berathung des Entwurfes versammeln. — —

b) Herr Seminardirektor Keller entwickelte die Ansichten und Grundsätze, von welchen bei Abfassung der Lehrmittel für die aargauischen Gemeindeschulen ausgegangen werden müsse, und von welchen er bei seinen diesfälligen Arbeiten sich habe leiten

lassen. Das Lesebuch soll für verschiedene Unterrichtsgegenstände Stoff bieten, als: für Geschichte und Erdkunde, für Naturgeschichte und Naturlehre. Außerdem sollen als obligatorische Lehrmittel aufgestellt werden: Religionsbücher, und zwar vor der Hand für die reformirten oberen Schulklassen das neue Testament und für die katholischen mittleren Klassen Schmidt's biblische Geschichte; eigene Lehrmittel für den Gesang, und namentlich für die reformirten Schulen die von der Kirche anerkannten Choräle; ein Rechenbuch, enthaltend die Elemente der Zahlen; nach Bedürfniß ferner Wandtafeln, Wandkarten u. s. w. Was nun noch das Lesebuch insbesondere angeht, so wird dasselbe in einer doppelten Ausgabe erscheinen; eine Ausgabe ist für die Schüler, die andere für die Lehrer bestimmt. Letztere wird zugleich eine methodische Anweisung für den Lehrer enthalten. Das Lesebuch soll aus vier Theilen bestehen und jeder Theil zwei Schuljahre umfassen. Alle Anwesenden billigten die ausgesprochenen Grundsätze, und namentlich fand es ungetheilten Beifall, daß das Lesebuch gleichsam als Mittelpunkt des Unterrichts aufgestellt wird. Wenn sich auch einige Stimmen dahin verlauten ließen, daß dasselbe nur aus drei Theilen bestehen möchte, so entschied man sich doch aus durchaus triftigen Gründen mit großer Mehrheit für vier Theile. — Von einem Mitgliede wurde angedeutet, daß auch eine Sammlung von Rechenaufgaben dringendes Bedürfniß sei, und darauf hingewiesen, daß der Religionsunterricht in katholischen Schulen häufig arg darnieder liege, daß hier vor Allem ein nach pädagogischen Grundsätzen abgefaßtes faßliches Religionslehrbuch höchst nothwendig sei, und daß auch in den katholischen Schulen durch zweckmäßige Lehrmittel auf Erzielung eines erbaulichen Kirchengesanges hingearbeitet werden möchte. In Absicht auf ein gutes Religionslehrbuch wurde beschlossen, den Tit. Kt. Schulrath zu ersuchen, er möchte auf geeignete Weise das Nöthige vorkehren, um den katholischen Schulen die Wohlthat eines solchen Buches zuzuwenden. Auf die beiden anderen Punkte versprach der Vorstand in dem Lehrmittelplane Rücksicht zu nehmen. — Allgemein gaben sich die Wünsche kund, daß die nöthigen Lehrmittel beförderlichst zu Tage gebracht werden möchten, daß bei ihrer Abfassung eine gewisse Einheit herrschen müsse, welche sich nur erzielen lasse, wenn ein und der nämliche schaffende Geist dabei thätig sei. Die Versammlung sprach die Hoffnung aus, Herr Direktor Keller werde die Aufstellung der Lehrmittel besorgen, und, wo er es nöthig finde, andere taugliche Kräfte dazu in Anspruch nehmen. Da man aber einsah, daß man auf seine schon mehr als hinlänglich beladenen Schultern nicht noch größere Lasten häufen dürfe, so wurde beschlossen, den hohen Kantonsschulrath zu ersuchen, er möchte trachten, Hrn. Keller durch einen Gehülfen am Seminar

in den Stand zu setzen, daß derselbe den größten Theil seiner Kraft und Zeit der baldigsten Herbeischaffung aller Lehrmittel widmen könne. Nach dieser Berathung theilte Hr. Direktor Keller Proben von Lesestücken mit, die allen Anwesenden nach Inhalt und Form ausnehmend wohl gefielen. — c.) Der letzte, durch den Vorstand ausgeschriebene Verhandlungsgegenstand war die theoretische und praktische Bildung unserer Lehrer, insoweit sich dieselbe in wesentlichen Richtungen als mangelhaft oder verkehrt herausstellt. Die Mittheilungen, welche einzelne Inspektoren in dieser Beziehung machten, bestehen wesentlich in Folgendem: Der Sprachunterricht ist häufig nur ein unfruchtbares Formenwesen; den Lehrern fehlt der Ueberblick des hierher gehörigen Stoffes, eine klare Ansicht von dem Ziele dieses Unterrichts, und daher auch eine planmäßige Abstufung desselben nach den verschiedenen Schulklassen. Es ist zu wünschen, daß ein künftiger Wiederholungskurs nicht alle Lehrfächer, sondern vorzüglich den muttersprachlichen Unterricht ins Auge fasse. — Der Religionsunterricht erscheint ebenfalls häufig als sehr mangelhaft; auf den Wunsch, daß ihm am Seminar mehr Zeit zugewendet werden möchte, entgegnete jedoch der Vorstand, daß jetzt diesem Bedürfniß genügend entsprochen werde. — Der Unterricht in Naturgeschichte, Naturlehre, Geographie besteht an manchen Orten im bloßen Diktiren der Seminarhefte, und es macht sich deshalb die Ansicht geltend, es möchten solche Lehrgegenstände, für welche die Lehrmittel (Landkarten, Lehrbücher) fehlen, einstweilen ganz ausgesetzt bleiben. Dies betrifft namentlich das Zeichnen (Formenlehre). Es wird ferner bemerkt, daß manche Lehrer der Durchsicht und Verbesserung von Schülerarbeiten gar keine oder doch nicht die gehörige Aufmerksamkeit widmen. — Auch wird die Nothwendigkeit hervorgehoben, den Lehrern bald einen Lehrplan zu übergeben, so wie auch den Seminarzöglingen am Ende ihres Lehrkurses einen solchen zuzustellen, um dadurch dem allgemeinen Unterrichtsgange in den Volksschulen eine feste Grundlage zu erwirken. — Endlich wurde, um den Lehrern eine gediegene Ausbildung im Seminar zu verschaffen, auf die Nothwendigkeit einer besseren Vorbildung der Seminarzöglinge hingewiesen, welche dieselben vorzüglich durch den Besuch einer Bezirksschule sich leicht erwerben können; ja, es sollte, wurde bemerkt, Jeder, der ins Lehrerseminar treten will seit seiner Entlassung aus der Gemeindeschule sich ununterbrochen fortgebildet haben; denn nur dann werde es dem Seminar möglich, seine Aufgabe auf eine befriedigende Weise zu lösen. — — d.) Einer der Inspektoren brachte das Fabrikschulwesen zur Sprache und gab d durch Stoff zu einer fast endlosen Verhandlung. Mit Einmuth erhoben sich alle Stimmen gegen den Unfug, daß durch das Fabrikschulwesen mit dem Schulgesetze ein freches Spiel ge-

trieben werde das nicht eher ende, als bis die Fabrikherren auf eine empfindliche Weise für die Uebertretung des Gesetzes zur Verantwortung gezogen und die Fabrikschulen gänzlich aufgehoben werden. Es wurde daher eine Zuschrift an die oberste Schulbehörde beschlossen, worin der Fabrikunfug in seinem ganzen Umfange dargestellt und die Stimme erhoben werden solle für die gemarterte Unschuld, gegen den Frevel am leiblichen, geistigen und sittlichen Leben der Unmündigen. Der hohe Kantonsschulrath, dahin geht die dringende Bitte der Inspektoren, wolle im Einverständniß mit dem Sanitätsrathe diesem für das Vaterland höchst wichtigen Gegenstande seine vollste Aufmerksamkeit widmen und der hohen Regirung in dem Sinne darüber Bericht erstatten, sie möchte dahin wirken, daß die Fabrikschulen gänzlich aufgehoben werden. Diejenigen Inspektoren, welche Fabrikschulen zu beaufsichtigen haben, sollen dem Aktuar der Versammlung (Hrn. Rektor Kraft in Lenzburg) über ihre diesfälligen Erfahrungen zum Behuf dieses Gesuches einen schriftlichen Bericht eingeben. — — Nach Beendigung der Sitzung vereinigten sich sämmtliche Anwesende zu einem (Nach-) Mittagsmahle. Der Gemeinderath von Lenzburg ließ durch zwei abgeordnete Stadtbürger (Hrn. Dekan Hünerwedel und Hrn. Vicegerichtspräsident Ringier), welche am Mahle Theil nahmen, seine Aufmerksamkeit für die erste Inspektorenversammlung auf eine sehr freundliche Weise beurkunden und derselben einen kräftigen, wohlschmeckenden Ehrenwein reichen. So erquickte man sich nach den ernsten Stunden des Tages im frohen Kreise von Schulmännern und Schulfreunden, auf deren erfolgreiches Wirken Herr Dekan Hünerwedel den ersten Trinkspruch in sehr gemüthlicher Rede ausbrachte. Während man sich so der geselligen Freude hingab und mitunter hie und da einzelne Nachbarn Mancherlei über das Ziel der Versammlung traulich noch weiter besprachen, öffnete sich die Thüre, und herein traten Zöglinge des Seminars, geführt von dem alten ehrwürdigen Pfeiffer, um durch Gesang die Anwesenden zu erfreuen, was ihnen auch vollständig gelang. — Möge die Saat dieses Tages gedeihen und reichliche Früchte tragen!

Lehrer-Zusammenkunft in Nesselbach, den 27. Herbstm. 1837. Es haben wohl schon Viele die Bemerkung gemacht daß die Lehrer des Aargaus im Ganzen sehr vereinzelt dastehen, einander wenig kennen und fast keinen freundschaftlichen Verkehr mit einander haben. Manche sind allerdings einander weniger fremd, ja bewahren seit ihrem gleichzeitigen Besuche des Seminars eine gegenseitige Anhänglichkeit; aber sie stehen nun getrennt in verschiedenen Kreisen und Bezirken. Die Bezirks-Lehrervereine bringen zwar die Lehrer eines Bezirkes einander näher; aber ihr unmittelbarer (für die Schule allerdings hach-

wichtiger) Zweck besteht in der Fortbildung der Lehrer für ihren Beruf, hat also mehr die Schule im Auge, als das gegenseitige Verhältniß der Lehrer. Der aargauische Lehrer-Pensionsverein ist freilich schon ein festerer, vielseitigerer Haltpunkt, aber er fesselt seine Mitglieder zum Theil durch materielle Interessen, lenkt zunächst ihre Aufmerksamkeit auf das ökonomische Gedeihen der Anstalt selbst und enthält noch lange nicht alle Lehrer; bei der Versammlung ist ein wichtiger Theil der Zeit bloß den Geschäften gewidmet. Fehlt also nicht ein Anlaß vorzugsweise zur gemüthlichen — und darum mächtigsten — Einigung der Lehrer? Wer unter den Lehrern hat dies Bedürfniß noch nicht gefühlt? — Davon ging die Lehrerkonferenz des Bezirks Baden aus, als sie auf Anregung ihres Vorstands beschloß, den Lehrern des Bezirks Bremgarten eine Zusammenkunft in Nesselnbach vorzuschlagen. Der Vorschlag wurde freundlich aufgenommen, und Herr Schulinspektor Waller (Fürsprech) bot hiezu allervörderst die Hand. Es versammelten sich 51 Männer, darunter auch Inspektoren und Bezirksschullehrer. — Die Nothwendigkeit solcher Einigungstage zeigte sich dem aufmerksamen Beobachter unzweideutig gleich anfänglich; denn nicht wenige der Anwesenden tröpfelten nur langsam daher, so daß die Gesellschaft erst um ein Uhr geschlossen war, und man sah bei Vielen, gegenüber von so manchen unbekannten Gesichtern, ein gewisses Mißbehagen, dessen Eisrinde aber etwa nach einer Stunde unter der Wärme des Gesanges, den die Lehrer von Baden anstimmten, in ein leutseliges Wohlbehagen sich auflöste. Nun herrschte eine Fröhlichkeit, die alle Herzen öffnete und von welcher nur der sich eine Vorstellung machen kann, dem ein gleicher Hochgenuß schon zu Theil geworden ist. Doch durch die Freude hindurch leuchtete immer ein gewisser wohlthätiger Ernst, den das Bewußtsein von dem Zwecke des Tages festhielt, und der sich theils in Trinksprüchen, theils in Liedern kund gab. Der erste Trinkspruch galt der Selbständigkeit des Lehrstandes; sein wesentlicher Inhalt war dieser: „Bisher gab es wohl Lehrer, aber keinen Lehrerstand. Es fehlt ihm die Selbständigkeit. Einen wichtigen Schritt zur Erlangung einer ersprießlichen Selbständigkeit hat das Schulgesetz gethan. Die Lehrer selbst müssen nun auch das Ihrige thun. Die innere Selbständigkeit hat Jeder durch gründliche Fortbildung zur Tüchtigkeit in seinem Berufe zu erzielen. Die äußere wird gewonnen, wenn jeder Lehrer sich als Glied des großen Ganzen fühlt und jeden Amtsbruder als ein solches Glied betrachtet; wenn der Einzelne an Allem, was die Schule und ihre Lehrer berührt, warmen Antheil nimmt durch Wort und That, so daß der Lehrstand auch im Aargau eine Stimme erhalte. Um in diesem Sinne äußere Selbständigkeit zu erlangen, dazu trägt vor Allem die gegenseitige Bekanntschaft der Lehrer

ungemein viel bei u. s. w., und die heutige Zusammenkunft soll — wenn auch dies Mal nur im Kleinen — den Grund legen zu einem freundschaftlichen Verhältnisse unter allen Anwesenden im Hinblick auf ihr höheres Ziel." — Den zweiten Trinkspruch brachte Herr Waller aus. Er knüpfte in gemüthlicher Rede an den vorigen Trinkspruch an, indem er den Anwesenden des Bezirks Baden für Anregung einer so theilnahmswerthen Sache dankte und die Hoffnung ausdrückte, es werden die Lehrer anderer, zunächst angränzender Bezirke einer künftigen Versammlung sich gern anschließen, ja es werde vielleicht in nicht ferner Zeit ein solcher Festtag Lehrer aus allen Bezirken des Aargau's zu innigerer Verbrüderung zusammenführen und einen fruchtbaren Freundschaftsbund unter ihnen ins Leben rufen. — Der dritte Sprecher war Herr Meyenberg, Lehrer an der Bezirksschule in Bremgarten. Er lenkte den Blick auf das göttliche Feld, das zu bauen des Lehrers edler Beruf ist, auf die — Jugend; an ihre bessere Natur verweist er den Glauben des Lehrers, auf ihr Gedeihen richtet er seine Hoffnung, und an die aus ihr zu erzielende, in das Jenseits reichende Frucht fesselt er des Lehrers Liebe. — Doch es würde uns zu weit führen, wollten wir hier eine vollständige Nachlese aller dort ausgestreuten Samenkörner halten. Nur dies sei noch bemerkt, daß der erste Sprecher (Straub) im Rückblick auf den ersten Trinkspruch die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf den aargauischen Lehrer-Pensionsverein hinlenkte, in kurzen Worten dessen Zweck und bisherige Wirksamkeit bezeichnete und die Hoffnung ausdrückte, es werde den Lehrern des Bezirks Baden die Freude zu Theil werden, die Freunde aus dem Bezirke Bremgarten im nächsten Jahre als neu eintretende Mitglieder des aargau. Lehrervereins zu begrüßen. — So wechselten Ernst und Frohsinn, Rede und Gesang miteinander ab; auch des edeln Heinrich Pestalozzi wurde (durch Hrn. Bezirksschulrath Weißenbach) gedacht; und selbst die abwesenden Lehrerinnen und Lehrerfrauen wurden nicht vergessen. — Allzuschnell flohen die Stunden; die einbrechende Nacht mahnte zum Abschiede. Da gab man sich das Versprechen, im nächsten Jahre einen gleichen Freudentag sich gegenseitig zu bereiten und die Inspektoren und Lehrer aus den zunächst liegenden Bezirken Brugg, Lenzburg und Muri dazu einzuladen. Dann schieden alle befriedigt; denn das Ergebniß dieser Zusammenkunft hatte die kühnsten Erwartungen übertroffen. Die Erinnerung an diese herrlichen Stunden wird manchen trüben Tag des langen Winters freundlich erhellen. — Schließlich eine Frage: Könnten solche Versammlungen künftig nicht damit beginnen, gewisse Gegenstände, welche für die Lehrer in ihren verschiedenen Verhältnissen von allgemeinem Interesse sind, freundschaftlich zu besprechen?